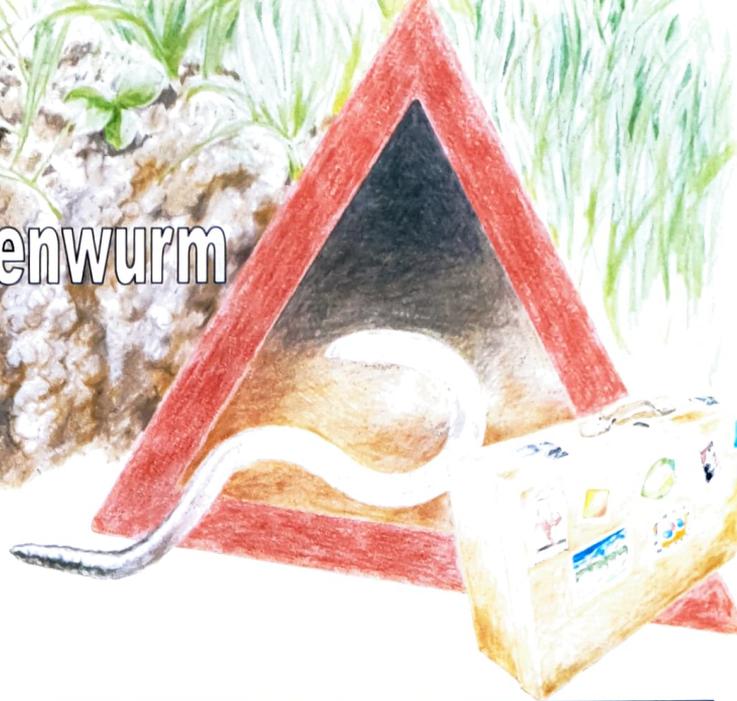


Der Schwarzkopfregeiwurm nimmt überhand



Es werden immer mehr

In den 1950-er Jahren wurde auf einer Wiese im Obertoggenburg aussergewöhnlich viel Regenwurmkot festgestellt. Als Verursacher wurde der Schwarzkopfregeiwurm (*Nicodrilus nocturnus*) ausgemacht. Er wurde in Wurzelballen von Ziersträuchern aus dem Schweizer Mittelland eingeschleppt. Dort ist er heimisch und bereitet keine Probleme. In Hügel- und Bergregionen verursacht er Probleme. Durch seine ausserordentliche Aktivität und grossen Mengen an Kot an der Oberfläche wird die Landwirtschaft erschwert.

Der Schwarzkopfregeiwurm wandert jährlich fünf bis zehn Meter. Dabei breitet er sich in alle Richtungen aus, wodurch die betroffenen Flächen exponentiell zunehmen (Abb. 1). Rund um die erwähnte Wiese im Obertoggenburg waren im Jahr 2009 schon 40 Hektaren betroffen.

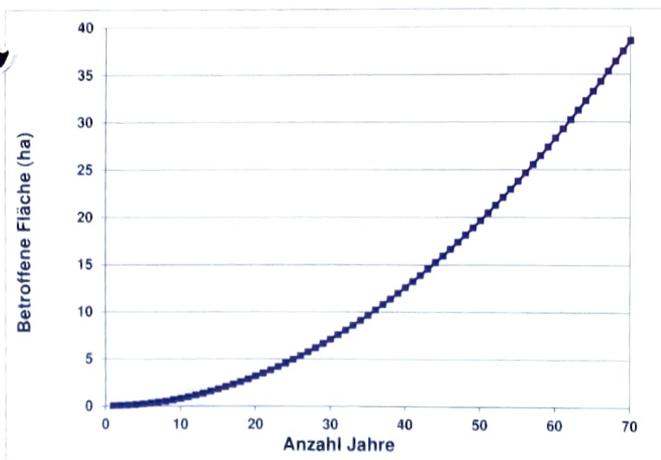


Abb. 1: Ausbreitung des Schwarzkopfregeiwurms im Obertoggenburg (5 m pro Jahr)

Merkmale des Schwarzkopfregeiwurms

Der Wurm ist vorne auf dem Rücken braun-schwarz gefärbt, der Rest des Körpers ist grau-braun. Der Regenwurm ist lang (9 bis 15 cm) und dünn. Er ist sehr aktiv und vermehrt sich stark.

Im Kanton St.Gallen sind bereits einige Regionen vom Schwarzkopfregeiwurm befallen: Oberes Toggenburg, Neckertal, Gamser- und Grabserberg sowie See-Gaster. Im Jahr 2009 wurde der Schwarzkopfregeiwurm auf rund 100 Landwirtschaftsbetrieben mit einer Gesamtfläche von etwa 400 Hektaren nachgewiesen (Abb. 2).

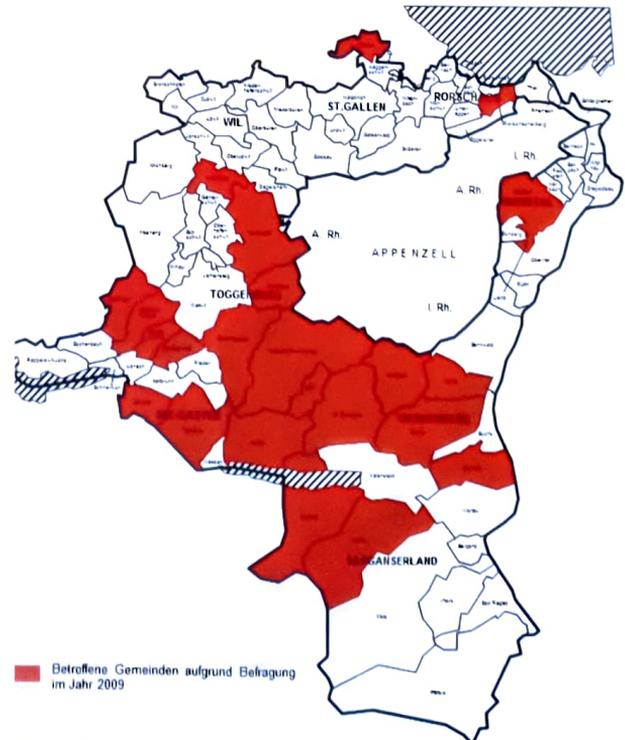


Abb. 2: Betroffene Gemeinden im Kanton St.Gallen (Stand 2009)



Wie wirkt sich das Vorkommen des Schwarzkopfgregewurms aus?

in der Landwirtschaft

Der Schwarzkopfgregewurm schätzt feuchten Boden und gemässigte Temperaturen. Deshalb ist er besonders im Frühling und im Herbst aktiv. Er befördert dann zahlreiche, 6 bis 8 cm hohe Kothaufen auf die Erdoberfläche. Dies erschwert die landwirtschaftliche Bewirtschaftung; bei Nässe wird sie gar verunmöglicht:

- Der Boden wird weich und glitschig.
- Es entstehen Trittschäden und Fahrspuren.
- Das Befahren von Hanglagen ist schwierig und gefährlich, weil die landwirtschaftlichen Fahrzeuge abrutschen können.
- Das mit Regenwurmkot verschmutzte Futter wird von den Nutztieren nicht oder nur ungern gefressen.

im Garten

Auch auf Rasenflächen sind die vielen Kothaufen unerwünscht:

- An den Schuhen klebt viel Erde.
- Der Rasenmäher verstopft.



Wie kommt der Schwarzkopfgregewurm in unsere Wiesen?

Der Schwarzkopfgregewurm wurde eingeschleppt:

- mit Wurzelballen (Beersträucher, Zier- und Heckenpflanzen)
- durch Erdverschiebungen (Bautätigkeit, Geländeaufschüttungen, Rekultivierungen).



Was können wir tun?

Dort, wo sich der Schwarzkopfgregewurm wohlfühlt, wird er sich dauerhaft niederlassen. Darum muss die Verbreitung in nicht befalle- ne Gebiete verhindert werden.

- Keine Erde von betroffenen Flächen in Gebiete verschieben, die nicht vom Schwarzkopfgregewurm besiedelt sind.
- Keinen Humus vom Tal- ins Berggebiet einführen.
- Keine Pflanzen mit Wurzelballen aus dem Mittelland einsetzen.



Weitere Informationen

Landw. Zentrum St.Gallen (LZSG), 9230 Flawil
Fachstelle Pflanzenbau/Umwelt; Tel. 058 228 24 70, www.lzsg.ch

Impressum

Autoren: Lydia Frey und Anita Philipp, LZSG, 9230 Flawil

Fachliche Unterstützung: Roman Sutter, Amt für Umwelt und Energie, 9001 St.Gallen

Illustrationen: Sandra Weber, 9107 Urnäsch; www.sandra-weber.info

Herausgeber: LZSG, Mattenweg 11, 9230 Flawil; www.lzsg.ch

© LZSG, 2010

Sandra Weber

